

sauer Reform (S. 54–57), beschreibt den Wechsel der Observanz zur Hirsauer Reform im Peterskloster, der mit dem Einzug des Abtes Giselbert von Reinhardsbrunn bald nach 1088 vollzogen wurde, und verfolgt die weitere Entwicklung bis zur ersten Blüte des Reformklosters in der Mitte des 12. Jh. – Stephanie WOLF, Das Peterskloster im 13. und 14. Jahrhundert – benediktinisches Mönchtum und städtische Gesellschaft (S. 58–60), schildert den wirtschaftlichen, spirituellen und kulturellen Niedergang des Petersklosters im Spät-MA vor dem Hintergrund des Aufbruchs der städtischen Gesellschaft in Erfurt, an dem das Kloster aus eigenem Vermögen nicht mehr teilhaben konnte. – Ulrich FÜRST, Monastische Tradition und architektonische Erneuerung in den Bauformen der Erfurter Peterskirche (S. 61–68), stellt beim Bau von St. Peter und Paul in Erfurt, der 44 Jahre in Anspruch nahm (1103 bis 1147), eine starke Bezugnahme auf das Vorbild des Hirsauer Mutterklosters fest, wobei die eingebrachten anspruchsvollen Neuerungen als Weiterentwicklung unter der besonderen Situation vor Ort gewertet werden. – Ernst BADSTÜBNER, Die Kirchen hirsauisch reformierter Benediktiner in Thüringen (S. 69–78), untersucht die Bauten des Klosters Reinhardsbrunn, der Kirche St. Ulrich in Sangerhausen, der Klöster Paulinzella und Thalbürgel sowie auf dem Erfurter Petersberg auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede vor der Folie des Hirsauer Vorbilds. – Pius ENGELBERT, Die Abtei St. Peter zu Erfurt in der Geschichte des benediktinischen Mönchtums (S. 79–90), beschreibt das monastische Umfeld, in dem die Erfurter Benediktiner von St. Peter standen, wurzelnd in den frühma. Prägungen der Zeit Benedikts von Nursia, und führt seine Überlegungen über die Regularien, Reformen und Brüche bis zur Realität heutigen Benediktinertums. – Dieter BLUME, Buch und Bild – Überlegungen zum Wandel des Bildverständnisses (S. 91–97), Felix HEINZER, Hirsauer Buchkultur und ihre Ausstrahlung (S. 98–104), Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK, Die Landgrafenspalterien und der Zackenstil – Buchproduktion in Thüringen zwischen Hirsauer Reform und „Hofkultur“ (S. 105–118), und Viola BELGHAUS, Erzählzyklen einer spätromanischen Evangelienhandschrift (S. 125–134), behandeln bild- und buchwissenschaftliche Fragen zu Werken des 12. Jh., der Hirsauer Reform und zu Hss. des Klosters St. Peter in Erfurt. – Beate BRAUN-NIEHR, Unbekannte Handschriftenfragmente aus der Bibliothek des Erfurter Petersklosters (S. 119–124), stellt elf zusammengehörige Fragmente mit Gebeten aus einer Pergamenthandschrift, die einst der Bibliothek des Petersklosters angehörte, vor. – Elke-Ursel HAMMER, Vom Bursfelder Reformzentrum zum Kloster in reformatorischer Bedrängnis – die Abtei St. Peter in Erfurt im 15. und 16. Jahrhundert (S. 135–143), weist auf die Erneuerung des geistigen Lebens auf dem Petersberg im 15. Jh. hin, die von außen kam und die Abtei an der Schwelle zur Neuzeit zum überregionalen Reformzentrum der Bursfelder Kongregation machte. Diese erneute Blütezeit beendete die Reformation. Das Fortbestehen des katholischen Klosters sicherte ein Kompromiß zwischen dem Erzbischof von Mainz, dem Stadtherrn, und der protestantischen Erfurter Stadtobrigkeit. Mit dem Aufkommen der Gegenreformation stabilisierte sich das Klosterleben in St. Peter auf bescheidenem Niveau. Am Schluß stehen Verzeichnisse der beteiligten Autoren und der verwendeten Abbildungen, aber leider kein Register, das geholfen hätte, die versammelte, vielfältige Materie leichter zu erschließen. Michael Lindner